

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16362
Mittwoch, 31. August 2022

EU-Kommission genehmigt erste GAP-Strategiepläne für 2023 bis 2027	1
LK Kärnten: Waldbauern brauchen fairen Anteil an der Wertschöpfung	2
Steirische Apfelernte im Zeichen des Klimawandels	3
Inflation-Schnellschätzung für August 2022 liegt bei 9,1%	5
Agrana: Verarbeitungskampagnen in österreichischen Stärkewerken gestartet	5
Pro-Kopf-Verbrauch tierischer Erzeugnisse war 2021 weiter rückläufig	6

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EU-Kommission genehmigt erste GAP-Strategiepläne für 2023 bis 2027

Wojciechowski: Landwirtschaft langfristig denken

Brüssel, 31. August 2022 (aiz.info). - Die Europäische Kommission hat heute, Mittwoch, die ersten GAP-Strategiepläne genehmigt, und zwar für die sieben Länder: Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, Polen, Portugal und Spanien. "Dies ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Umsetzung der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik - GAP - ab dem 1. Jänner 2023", betonte die Europäische Kommission. EU-Landwirtschaftskommissar **Janusz Wojciechowski**

Im Rahmen der neuen GAP werden die EU-Länder nationale GAP-Strategiepläne umsetzen und dabei Mittel für Einkommensstützung, ländliche Entwicklung und Marktmaßnahmen kombinieren. Bei der Ausarbeitung des GAP-Strategieplans wählte jeder Mitgliedstaat aus einer breiten Palette von Interventionen auf EU-Ebene die geeignetsten aus und passte sie zielgerichtet an die jeweiligen Erfordernisse und die Bedingungen vor Ort an. Die Kommission hat alle Pläne dahingehend geprüft, ob sie an den zehn Hauptzielen der GAP ausgerichtet sind: Sicherstellung gerechter Einkommen für Landwirte, Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, Verbesserung der Position der Landwirte in der Lebensmittelkette, Klimaschutzmaßnahmen, Umweltpflege, Erhaltung von Landschaften und biologischer Vielfalt, Förderung des Generationswechsels, Förderung lebendiger ländlicher Gebiete, Schutz von Lebensmittelqualität und Gesundheit sowie Förderung von Wissen und Innovation. Diese sollen der Bewältigung gemeinsamer ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Herausforderungen dienen sowie sicherstellen, dass die Pläne mit den EU-Rechtsvorschriften im Einklang stehen und zu den Klima- und Umweltzielen der EU, auch im Bereich des Tierwohls, beitragen, die in der Strategie "Vom Hof auf den Tisch" und in der Biodiversitätsstrategie der Kommission dargelegt sind.

Für den Zeitraum 2023 bis 2027 werden Mittel in Höhe von 270 Mrd. Euro für die GAP bereitgestellt. Auf die sieben Pläne, die heute genehmigt wurden, entfallen mehr als 120 Mrd. Euro, wovon mehr als 34 Mrd. Euro ausschließlich für Umwelt- und Klimaziele und Öko-Regelungen vorgesehen sind. Diese Mittel können beispielsweise verwendet werden, um bodenschonende Verfahren zu fördern, Wasserressourcen besser zu bewirtschaften und die Qualität von Grünland zu verbessern. Mit der GAP können außerdem die Aufforstung von Wäldern, die Verhütung von Bränden sowie die Wiederherstellung und die Anpassung von Wäldern gefördert werden. Landwirtinnen und Landwirte, die an Öko-Regelungen teilnehmen, können unter anderem dafür belohnt werden, auf Pestizide zu verzichten oder deren Einsatz einzuschränken und die Bodenerosion zu begrenzen. Laut EU-Kommission werden zwischen 86 und 97% der landwirtschaftlich genutzten Fläche in den einzelnen Ländern somit unter Achtung des guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustands bewirtschaftet. Umfangreiche Mittel werden auch für den Ausbau der ökologischen/biologischen Produktion bereitgestellt, wobei in den meisten Ländern eine Verdopplung oder sogar Verdreifachung der entsprechenden landwirtschaftlichen Flächen angestrebt wird, heißt es. Für Gebiete mit naturbedingten Benachteiligungen, zum Beispiel in den Bergen oder an der Küste, werden für die Aufrechterhaltung landwirtschaftlicher Tätigkeiten weiterhin spezifische Mittel fließen.

Widerstandsfähigkeit des Agrarsektors stärken

Vor dem Hintergrund des russischen Angriffs auf die Ukraine und des anhaltenden Anstiegs der Rohstoffpreise forderte die Kommission die Mitgliedstaaten auf, in ihren GAP-Strategieplänen alle Möglichkeiten zu nutzen, um die Widerstandsfähigkeit ihres Agrarsektors zu stärken und dadurch die Ernährungssicherheit zu fördern. Dazu gehört, die Abhängigkeit von synthetischen Düngemitteln zu verringern und die Erzeugung erneuerbarer Energien auszubauen, ohne dabei die Nahrungsmittelproduktion zu beeinträchtigen. Gleichzeitig sollen nachhaltige Produktionsmethoden gefördert werden. Auch die konkrete Unterstützung von Junglandwirtinnen und Junglandwirten spielt in jedem der genehmigten Pläne eine wichtige Rolle: In den sieben Ländern werden mehr als 3 Mrd. Euro direkt an diese Zielgruppe fließen.

Nachdem nun die ersten sieben GAP-Strategiepläne genehmigt wurden, strebt die Europäische Kommission eine rasche Genehmigung der 20 verbleibenden Pläne an. Ausschlaggebend dafür sei, wie gut und wie schnell die Mitgliedstaaten auf die Bemerkungen der Kommission reagieren.
(Schluss)

LK Kärnten: Waldbauern brauchen fairen Anteil an der Wertschöpfung

Nur faire Holzpreise gewährleisten langfristig Versorgungssicherheit und Klimaschutz

Klagenfurt, 31. August 2022 (aiz.info). - Anlässlich der Eröffnung der 56. Internationalen Holzmesse in Klagenfurt fand Landwirtschaftskammer (LK) Kärnten-Präsident **Siegfried Huber** klare Worte: "Unsere Waldbauern schauen darauf, dass unsere Wälder gesund sind und dass der Wirtschaftskreislauf Holz funktioniert. Damit sichern sie über 40.000 Arbeitsplätze und rund 3 Mrd. Euro Wertschöpfung in Kärnten." Allerdings stehe die Forstwirtschaft in Kärnten vor massiven Herausforderungen. "Unsere Wälder zählen zu den ersten Opfern des Klimawandels. Bereits jeder dritte Baum, der in Kärnten geerntet wird, ist Schadholz infolge von Windwürfen oder Borkenkäferbefall. Allein in Oberkärnten reden wir derzeit von mehr als 1 Mio. Festmeter an Borkenkäferholz, das rasch aus dem Wald heraus muss", so Huber.

Für den LK Kärnten-Präsidenten ist klar, dass das nur funktionieren kann, wenn die Waldbauern für ihre Arbeit einen fairen Anteil an der Wertschöpfung erhalten. Dass das derzeit nicht gegeben ist, zeige eine Studie des renommierten Economica-Instituts: Von den rund 1.200 Euro an Wertschöpfung, die durch einen Festmeter Holz ausgelöst werden, kommen nur 5% bei den Waldbauern an. "Das ist nicht fair. Unsere Waldbauern stehen am Beginn der Wertschöpfungskette und haben sich für ihre harte und gefährliche Arbeit einen höheren Anteil an der Wertschöpfung verdient. Die Holzpreise müssen steigen, damit die höheren Bewirtschaftungs- und Holzerntekosten gedeckt werden können und auch ein Einkommen übrig bleibt", appellierte Huber an die Holz verarbeitende Industrie.

EU-Waldstrategie zerstört Arbeitsplätze und verhindert Klimaschutz

Harsche Kritik übte der Präsident an der geplanten Wald-Strategie der EU, die vorsieht, dass 10% der Wälder außer Nutzung gestellt werden. "Auf der einen Seite will die EU-Kommission der Atomkraft ein grünes Mäntelchen umhängen und auf der anderen Seite unsere Wälder stilllegen. Das lehne ich klar ab", betonte Huber, der einen Schulterschluss von Politik und Holzindustrie fordert, um den Plänen der EU-Kommission einen Riegel vorzuschieben. Denn diese gefährden Arbeitsplätze und Wertschöpfung in Kärnten: Würde der Holzeinschlag um 10% sinken, würden laut Berechnungen des Economica-Instituts 3.500 Arbeitsplätze und mehr als 140 Mio. Euro an Wertschöpfung in Kärnten vernichtet. "Das kann niemand wollen. Schon gar nicht in Zeiten, in denen wir jeden verfügbaren Festmeter Holz brauchen, um von den fossilen Rohstoffen wegzukommen", unterstrich Huber. (Schluss)

Steirische Apfelernte im Zeichen des Klimawandels

Appell an den Handel: Obstproduzenten brauchen nur 15 Cent pro kg Äpfel mehr

Graz, 31. August 2022 (aiz.info). - "Heimische Obstproduzenten können die Bevölkerung in Österreich sicher bis Sommer 2023 mit geschmackvollen, aromareichen, heimischen Äpfeln versorgen, etwa ein Drittel der heurigen Ernte kann sogar exportiert werden", erklärte Landwirtschaftskammer (LK) Steiermark-Präsident **Franz Titschenbacher** in einem Pressegespräch. Außerdem seien die steirischen Äpfel dank der sorgsamem, ganzjährigen Pflegearbeiten der Obstproduzenten heuer außergewöhnlich aromatisch und reich an wertvollen Inhaltsstoffen. Auch die überdurchschnittlich vielen Sonnenstunden in den vergangenen Wochen seien dieser hervorragenden Apfelqualität zuträglich gewesen.

Nicht zuletzt sind auch die heimischen Obstproduzenten mit stark gestiegenen Produktionskosten konfrontiert. Seit August 2021 sind das laut LK Steiermark beispielsweise plus 33% bei Diesel oder plus 150% bei Dünger. Mit 15 Cent schlage sich die Teuerung für die Herstellung von 1 kg Äpfel für die Obstproduzenten zu Buche. "Für die 1.050 steirischen Obstproduzenten sind 15 Cent mehr pro kg zukunftsentscheidend - diese haben also für das Überleben der Obstbaubetriebe eine existenzielle Wirkung. Es liegt in der Hand des Handels, ohne spürbare Auswirkungen auf den Endverbraucherpreis den Obstproduzenten direkt die betriebswirtschaftlich erforderlichen 15 Cent pro kg zuzugestehen", merkte Titschenbacher kritisch an.

Pein: Bitte greift zu heimischem Obst

Die heimische Obstwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Steiermark. Etwa 5.000 Menschen (= Einkommen für 7.000 Personen) finden im Umfeld des steirischen Obstbaus einen sicheren Arbeitsplatz, das Obst wird vor der Haustür zu hohen Standards klimaschonend und zum wirtschaftlichen Vorteil der Regionen kultiviert. LK Steiermark-Vizepräsidentin **Maria Pein** appellierte an die Bevölkerung: "Greift zu heimischem Obst. Damit tut man der eigenen Gesundheit, der Umwelt und dem Klima sowie den Obstproduzenten etwas Gutes." Dem Lebensmittelhandel dankte sie dafür, für Sommerobst - von Erdbeeren, Heidelbeeren über Kirschen bis zu Marillen - betriebswirtschaftlich vertretbare Erzeugerpreise bezahlt zu haben. "Das zeigt, dass Fairness möglich ist, die auch die steirischen Apfelproduzenten dringend brauchen", bestärkte Pein die Forderung, den Apfelproduzenten 15 Cent mehr für die gestiegenen Produktionskosten abzugelten. Ebenso forderte

die Vizepräsidentin eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung von Äpfeln in Säften. Bei Bio-Apfelsäften sei diese Forderung bereits umgesetzt.

Nicht nur Wetterextreme sind für Obstbauern sehr herausfordernd

Wetterextreme wie Trockenheit, Frost, Hagel oder Hitze treffen die heimischen Obstbauern hart. In den vergangenen sechs Jahren gab es nur zwei Normalernten, betont die LK Steiermark. Darunter fällt auch die auf Hochtouren laufende heurige Ernte von aktuell geschätzten 148.000 t, die aber ihr Potenzial aufgrund der wochenlangen Hitze und Trockenheit letztlich nicht ganz erreichen konnte. "Die immer häufiger und massiver auftretenden klimabedingten Schäden mit den damit verbundenen Ertrags- sowie Einnahmeschwankungen und die extrem volatilen Märkte sind die zwei größten Herausforderungen der heimischen Obstproduzenten", sagte **Manfred Kohlfürst**, Präsident des steirischen und österreichischen Erwerbsobstbau-Verbandes. Und weiter: "Das macht das erforderliche Planen für die Betriebe so schwierig." Kohlfürst spricht sich auch in aller Deutlichkeit gegen wettbewerbsverzerrende Maßnahmen in der EU-Förderpolitik aus, die die heimische Obstproduktion benachteiligen. Leider habe das Zusammenwirken dieser Faktoren die Tafelapfel-Anbaufläche in den vergangenen fünf Jahren um rund 15% sinken lassen.

Die Obstbauern unternehmen große Anstrengungen zur Frostabwehr und zum Witterungsschutz, um die Versorgung der Österreicher mit heimischem Obst verlässlich zu sichern, wird betont. Bei der direkten Frostabwehr habe sich die Frostberegnung in der Praxis - seit 2016 waren die Obstbauern fünfmal hart von Frost betroffen - als wirksamste Methode erwiesen. Das in Speicherbecken gesammelte Wasser kann auch bei Trockenheit verwendet werden. Etwa 10% der steirischen Apfelkulturen können so vor Frost und Dürre geschützt werden. Dazu Titschenbacher: "Um die Kulturen noch besser vor Wetterkapriolen zu schützen, braucht die Landwirtschaft einen prioritären und einfacheren Zugang zum Wasser. Wer eine sichere Versorgung mit heimischem Obst will, muss auch Produktion ermöglichen. Jahrelange Wasserrechtsverfahren sind zu kostspielig und bewirken leider das Gegenteil."

Mit neuen Sorten in die Zukunft

Neben dem Schutz vor Frost und Trockenheit setzen die heimischen Obstbauern auch auf Hagelschutznetze, die ebenso gegen Hitzeschäden wirken - allein von Mitte Juli bis 20. August gab es im Obstbaugebiet zahlreiche Tropentage mit über 30 °C und kaum Niederschlag. "Neuanlagen errichten die Obstbauern soweit möglich so gut wie immer mit Hagelschutznetz und Bewässerung", sagte Kohlfürst und betont: "Zusätzlich zum vorrangigen Ziel der Versorgungssicherung begeistern die heimischen Obstbauern die Österreicher mit den neuen Sorten Kanzi, Evelina, Jazz, Tessa, SweeTango oder Natyra." Der Flächenanteil dieser neuen Sorten liegt bereits bei knapp 10% oder etwa 450 ha der steirischen Apfelkulturen. (Schluss)

Inflation-Schnellschätzung für August 2022 liegt bei 9,1%

Treibstoffpreise bleiben Hauptpreistreiber trotz Verbilligungen gegenüber Juli

Wien, 31. August 2022 (aiz.info). - Die Inflationsrate für August 2022 beträgt voraussichtlich 9,1%, wie aus Berechnungen von Statistik Austria im Rahmen einer Schnellschätzung hervorgeht. Gegenüber dem Vormonat sinkt das Preisniveau voraussichtlich um 0,2%. "Die Inflationsrate für August 2022 wird voraussichtlich 9,1% betragen. Damit bricht erstmals der seit mehr als einem Jahr anhaltende Trend stetig steigender Inflationsraten. Ausschlaggebend dafür sind die Treibstoffpreise, die zwar nach wie vor die Inflation treiben, im Vergleich zum Vormonat Juli aber deutlich gesunken sind. Weitere Preisschübe sehen wir bei Haushaltsenergie, Nahrungsmitteln und in der Gastronomie", so Statistik Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas**. Detailergebnisse werden am 16. September 2022 bekannt gegeben. (Schluss)

Agrana: Verarbeitungskampagnen in österreichischen Stärkewerken gestartet

In Zeiten explodierender Energiepreise erspart Nassmais-Verarbeitung Landwirten Trocknungskosten

Wien, 31. August 2022 (aiz.info). - Die Agrana-Verarbeitungskampagnen in den drei österreichischen Stärkefabriken sind gestartet. Am 29. August wurde im Agrana-Werk Gmünd (NÖ) mit der Stärkekartoffelübernahme begonnen. Aufgrund geringerer Kontraktmengen und trockenheitsbedingt unterdurchschnittlicher Ernteerwartungen geht das Unternehmen von einer geringeren Kartoffelliefermenge als im Vorjahr aus. Der Stärkegehalt der angelieferten Kartoffeln liegt aktuell bei überdurchschnittlichen 20% (Vorjahr: 18,5%). Die Stärkekartoffelkampagne wird in der zweiten Dezemberhälfte abgeschlossen werden, teilt Agrana mit.

Ebenso angelaufen ist Anfang dieser Woche die Nassmais-Verarbeitung in den beiden Agrana-Standorten in Aschach/Donau (OÖ) sowie in Pischelsdorf (NÖ). Die Nassmais-Kampagnen werden voraussichtlich bis Mitte Dezember dauern. Danach wird wieder auf Trockenmais als Rohstoff zurückgegriffen. Die sofortige Verarbeitung von erntefrischem Nassmais schont die Umwelt, da es nicht zur energieintensiven Trocknung kommt. 2021 betrug die Verarbeitungsmenge von Nassmais in den Werken Aschach/Donau und Pischelsdorf zirka 230.000 t. Dadurch wurden nach eigenen Angaben über 6 Mio. l Heizöl für die Trocknung eingespart. Neben dem ökologischen Vorteil ermöglicht Nassmais dem Landwirt durch den Wegfall der Trocknungskosten gerade in Zeiten explodierender Energiepreise einen höheren Deckungsbeitrag als Trockenmais. Am Standort Aschach werden jährlich insgesamt rund 500.000 t Mais verarbeitet - zunehmend auch spezielle Maisarten wie Wachs- und Biomais. (Schluss)

Pro-Kopf-Verbrauch tierischer Erzeugnisse war 2021 weiter rückläufig

Konsum von Schweinefleisch erstmalig unter 50 kg pro Kopf

Wien, 31. August 2022 (aiz.info). - Im Jahr 2021 wurden in Österreich insgesamt pro Kopf 226,2 kg tierische Erzeugnisse (Fleisch, Milch, Eier und Fisch) verbraucht, was ein Minus von 8,1 kg gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Schweinefleisch verliert dabei an Bedeutung, während sich beim Geflügel eine leichte Steigerung abzeichnet, wie aus den aktuellen Versorgungsbilanzen von Statistik Austria hervorgeht.

Österreichs landwirtschaftliche Betriebe produzierten im Jahr 2021 4,9 Mio. t tierische Erzeugnisse, damit lag die Produktion geringfügig über dem Niveau des Vorjahres. Es wurden 3,87 Mio. t Kuh-, Schaf- und Ziegenmilch ($\pm 0\%$ gegenüber 2020), 2,24 Mrd. Eier (+3%) und 5.000 t Fisch (+6%) für den in- und ausländischen Markt erzeugt. Bei Fleisch lag die Bruttoeigenerzeugung (in Schlachtgewicht, d. h. mit Knochen und Fett) mit 905.000 t um 1% unter dem Niveau des Vorjahres. Für die Ernährung im Inland standen 2021 insgesamt 793.000 t Fleisch (-2%), 698.000 t Trinkmilch einschließlich Joghurt und Sauermilchgetränke (-6%), 208.000 t Käse (-3%), 48.000 t Butter (-1%), 2,1 Mrd. Eier (-1%) und 71.000 t Fisch (+9%) zur Verfügung.

Der Selbstversorgungsgrad gibt Auskunft darüber, inwieweit die heimische Produktion in der Lage ist, den inländischen Verbrauch abzudecken. Dieser erreichte für Trinkmilch (einschl. Joghurt) 178%, für Rind- und Kalbfleisch 147%, für Käse (einschließlich Schmelzkäse) 118% und für Schweinefleisch 108%. Bei den folgenden Produkten lag der Selbstversorgungsgrad unter 100%, d. h. der Bedarf konnte nicht zur Gänze aus heimischer Produktion gedeckt werden: Eier (92%), Geflügelfleisch (78%), Butter (72%) sowie Fisch (7%).

Der errechnete Pro-Kopf-Verbrauch lag 2021 bei 77,9 kg Milch, 23,2 kg Käse (einschließlich Schmelzkäse), 5,4 kg Butter, 14,5 kg Eier (das entspricht 233 Stück) und 88,5 kg Fleisch. Davon standen 58,9 kg Fleisch der menschlichen Ernährung zur Verfügung, das restliche Drittel des Pro-Kopf-Verbrauchs entfiel zum Beispiel auf Knochen oder wurde zu Hunde- und Katzenfutter verarbeitet.

Zur Deckung des Inlandsbedarfs wurden Importe bei Fleisch (355.000 t; +6%), Trinkmilch (72.000 t; +2%), Käse (133.000 t; +2%) sowie Fisch (79.000 t; +12%) getätigt. Im selben Zeitraum wurden 532.000 t Fleisch (+7%), 562.000 t Trinkmilch (-4%) und 170.000 t Käse (+9%) exportiert.

Agraraußenhandelsvolumen weiterhin steigend

Gegenüber 2020 erhöhte sich das Agraraußenhandelsvolumen (sowohl pflanzlicher als auch tierischer Produkte) von 25,5 Mrd. auf 27,7 Mrd. Euro. Das entspricht einem Anteil von 8,1% am gesamten Außenhandelsvolumen, das sich 2021 auf 344,0 Mrd. Euro belief. Der Wert der Agrarimporte stieg von 12,8 Mrd. auf 13,9 Mrd. Euro, jener der Exporte von 12,8 Mrd. auf 13,8 Mrd. Euro. Haupthandelspartner waren die Mitgliedstaaten der Europäischen Union mit einem Anteil von 83% an den Importen und 74% an den Exporten. (Schluss)